

Lernergebnisse von Auslandsaufenthalten sichtbar machen und anerkennen

► **Auslandsaufenthalte während der Ausbildung sind kein Randphänomen mehr: Laut einer im Auftrag der NA durchgeführten Studie sind jährlich rund 23.500 junge Menschen in dualer oder vollzeitschulischer Ausbildung mobil. Bei diesen Lernmobilitäten geht es nicht ausschließlich um den Erwerb von Fremdsprachen und interkultureller Kompetenz. Mit zunehmender Dauer der Auslandsphasen und dem Fokus auf der Fachkompetenz steigen auch die Anforderungen an die Qualität der Auslandsaufenthalte. Einheitliche Kriterien für die Beschreibung und Bewertung von Lernergebnissen sowie für die Definition von Lernergebniseinheiten fehlen aber bisher. Der Beitrag zeigt anhand von Beispielen aus dem Programm Leonardo da Vinci auf, wie Mobilitätsphasen durch die Orientierung an Lernergebnissen sowie die systematische Nutzung europäischer Transparenzinstrumente passgenauer und fachlich enger mit der Ausbildung in Deutschland verknüpft werden können.**



KARIN KÜBNER

Leiterin der Nationalen Koordinierungsstelle
ECVET, NA beim BIBB



SIBILLA DREWS

Teamleiterin in der Nationalen Agentur
Bildung für Europa beim BIBB (NA)

Förderung von Transparenz und gegenseitigem Vertrauen

Umfragen belegen, dass noch deutlich mehr Ausbildungsbetriebe oder berufliche Schulen Auszubildenden einen Auslandsaufenthalt ermöglichen würden, wenn dieser fachlich in die Ausbildung passte und wenn transparent und nachvollziehbar wäre, was die Auszubildenden im Ausland lernen (vgl. KÖRBEL/FRIEDRICH 2011). Laut einer Studie im Automobilssektor existieren in deutschen Unternehmen Vorbehalte gegen Mobilitätsphasen von Auszubildenden, weil funktionierende Anerkennungsverfahren fehlten, Lernschleifen daher unvermeidlich seien, und verpasster Berufsschullernstoff nachgeholt werden müsse (vgl. MoVE-iT 2007; REGLIN/SCHÖPF 2007).

Gefragt ist also Transparenz und eine europaweit bessere Lesbarkeit beruflicher Kompetenzen und Qualifikationen. Bildungsanbieter und Ausbildungsbetriebe haben aktuell noch große Schwierigkeiten, Kompetenzen transnational zu vergleichen und Teilqualifikationen in die nationale Ausbildung zu transferieren. Neben zahlreichen individuellen pragmatischen Lösungen gibt es bislang in Deutschland noch keinen systematischen Ansatz zur Verbesserung der Transparenz beruflicher Kompetenzen und ihre Anerkennung.

TRANSPARENZINSTRUMENTE ECVET UND EQF

Mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (EQF), der als Referenzrahmen und Übersetzungsinstrument für Qualifikationen dient und dem Europäischen Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET), das Lernleistungen individuell anrechenbar macht, wurde ein Instrumentarium entwickelt, das es ermöglicht, berufliche Kompetenzen unabhängig von Dauer, Lernort und Lernkontext europaweit verständlich darzustellen. Im Mittelpunkt dieses Ansatzes steht die Orientierung an Lernergebnissen, d. h. „Aussagen darüber, was ein Lernender weiß, versteht und in der Lage ist zu tun, nachdem er einen Lernprozess abgeschlossen hat“ (Europäisches Parlament und Rat 2008). Die jeweils erbrachten Lernergebnisse werden unabhängig davon bewertet, wie

und wo sie erworben wurden; entscheidend ist, welche Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen eine Person erworben hat. Im Rahmen von EQF und ECVET bilden Lernergebnisse und ihre Bündelung zu Einheiten von Lernergebnissen die Basis zur strukturierten Beschreibung von beruflichen Qualifikationen. Die Nutzung des EQF als „Übersetzungsinstrument“ zwischen den nationalen Qualifikationssystemen ermöglicht es den Bildungsakteuren, Lernergebnisseinheiten so zu beschreiben, dass sie länder- und systemübergreifend verständlich und in den jeweils nationalen Berufsbildungskontext integrierbar sind.

In der Praxis stellt die Erprobung von ECVET-Verfahren, Prinzipien und Instrumenten seit einigen Jahren sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene eine Priorität in der Aktion Leonardo da Vinci des EU-Bildungsprogramms für Lebenslanges Lernen dar. Die Europäische Projekt- und Produktdatenbank ADAM verzeichnet europaweit mehr als einhundert Projekte, die sich seither mit der Beschreibung von Lernergebnissen, der Schneidung von Lernergebnisseinheiten, der Prüfung und Dokumentation von Lernergebnissen sowie der Verpunktung und Übertragung von Lernleistungen beschäftigt haben (vgl. www.adam-europe.eu/adam/thematicgroup/ECVET).

Bislang vorliegende Projektergebnisse zeigen, dass mit der Orientierung an kompetenzbasierten Lernergebnissen die Qualität von Lernmobilitäten nachhaltig verbessert werden kann. Insbesondere in der Erstausbildung können damit Auslandsaufenthalte passgenauer und fachlich enger mit der Ausbildung in Deutschland verknüpft werden.

VERTRAUEN IN DIE EINHALTUNG VON LERNVERSPRECHEN AUFBAUEN

Im Hinblick auf den Austausch von Auszubildenden kommt eine weitere bedeutende Komponente hinzu, nämlich das notwendige wechselseitige Vertrauen der Entsende- und Aufnahmepartner, dass die „Lernversprechen“ im Ausland eingehalten werden und die Lernergebnisse überprüfbar sind. Der Aufbau gegenseitigen Vertrauens setzt neben vereinbarten Qualitätssicherungsmechanismen auch eine klare Verständigung über Inhalte und Niveau der angestrebten Lernergebnisse voraus. In einem Memorandum of Understanding legen die Partner zum einen ihre Verfahren für die Qualitätssicherung, Bewertung, Validierung und Anerkennung bzw. Anrechnung von Lernergebnissen fest. Zum anderen werden dort die Lernergebnisseinheiten in Form einer Lernvereinbarung als zentraler Bestandteil definiert.

Definition von Lernergebnisseinheiten

Für die Umsetzung des Lernergebnisansatzes in einer Lernmobilität müssen demnach zunächst Lernergebnisseinheiten festgelegt werden, die die angestrebten Lernergebnisse und die nach Abschluss des Auslandsaufenthalts angestrebten Kompetenzen enthalten. Für die Festlegung der Größe resp. des Umfangs und Gegenstands einer Lerneinheit gibt es keine allgemein verbindlichen Regeln. Sie sollen in Bezug auf die Gesamtqualifikation kohärent aufgebaut und strukturiert sein, d. h. weder zu kleinteilig noch zu umfangreich. Um den Prozess der Anrechnung zu erleichtern, sollten sie so strukturiert sein, dass eine Einzelbewertung und -validierung der in der Einheit enthaltenen Lernergebnisse möglich ist (vgl. Europäisches Parlament und Rat 2009). Die Definition von Lernergebnisseinheiten kann auf unterschiedlichen Ansätzen basieren. Als Beispiel seien hier drei Projekte mit dem Förderschwerpunkt ECVET genannt, die jeweils unterschiedliche Methoden gewählt haben.

Die Festlegung von Lernergebnisseinheiten kann beispielsweise auf der Grundlage eines Vergleichs ähnlicher Berufsbilder in den Partnerländern und der Feststellung von Gemeinsamkeiten erfolgen. Im LdV-Projekt „Skilled-Mobile-European-MASTER“ (SME MASTER), haben die Projektpartner für das Berufsbild des Bäckermeisters/der Bäckermeisterin zehn Kompetenzfelder identifiziert, die die „gemeinsame Schnittmenge“, im Sinne eines „kleinsten gemeinsamen Nenners“ (Kernqualifikationsprofils) darstellen (vgl. www.sme-master.eu; zum Folgeprojekt SME Master Plus vgl. SPERLE in diesem Heft).

Eine andere Möglichkeit ist es, sich an Unterschieden zwischen Berufsbildern zu orientieren, und diese zum Erwerb von Zusatzqualifikationen während der Berufsausbildung als „Mehrwert“ zu nutzen, wie dies die Landwirtschaftskammer Schleswig Holstein mit ihrem Mobilitätsprojekt „Forestry Experience“ im Jahr 2009 umgesetzt hat. Die deutsche Verordnung über die Ausbildung zum Forstwirt sieht keine Ausbildung an forstlichen Großmaschinen vor. Vonseiten der Forstbetriebe und Forstunternehmer/-innen wird andererseits aber zunehmend die Forderung an die berufliche Erstausbildung gestellt, bereits hier die Grundlagen für die qualifizierte Arbeit mit forstlichen Großmaschinen zu vermitteln. Im Partnerland Schweden können deutsche Auszubildende in einem qualifizierten Lehrgang Kenntnisse und Fähigkeiten zum Führen forstlicher Großmaschinen erwerben und deren Umsetzung in der Praxis in schwedischen forstwirtschaftlichen Betrieben erproben.

Eine weitere Methode zur Definition von Lernergebnisseinheiten ist die Identifikation von vergleichbaren resp. identischen Arbeitsaufgaben, wie dies beispielsweise im Projekt „CREDCHEM – Verbesserung der Mobilität im Chemiesektor“ für das Arbeitsfeld „Chemielabor“ gewählt

wurde (www.credchem.eu/). Basis für die Definition von Lernergebniseinheiten sind hier nicht die einzelnen – in den Partnerländern z. T. sehr unterschiedlichen – Berufsbilder, sondern die reale Arbeitswelt in Labor und Produktion. Ausgehend von europaweit vergleichbaren technologischen Grundlagen der Arbeitsprozesse wie dem Bedienen von Anlagen, Überwachen von Prozessen, Methoden zur Analytik etc. werden von den Projektpartnern Lernergebniseinheiten formuliert, die in einem Land einen kompletten Beruf abbilden, während sie in anderen Ländern lediglich Anteile eines Berufsbildes resp. sinnvolle Zusatzqualifikationen widerspiegeln (vgl. CREDCHEM 2010, S. 2).

Kompetenzorientierte Beschreibung von Lernergebnissen

Im Rahmen einer Lernvereinbarung legen die entsendende und aufnehmende Einrichtung gemeinsam mit den Lernenden konkret fest, welche Teilqualifikationen und Kompetenzen die Mobilitätsteilnehmer/-innen am Ende des Auslandsaufenthalts erworben haben und auf welche Art und Weise die erworbenen Kompetenzen geprüft und dokumentiert werden sollen. In Deutschland stellen zahlreiche handlungs- und arbeitsprozessorientierte bundeseinheitlich geregelte Aus- und Fortbildungsverordnungen sowie Rahmenlehrpläne bereits eine gute Basis für die Identifikation von berufstypischen Arbeitsaufgaben und Handlungsfeldern und die kompetenzorientierte Beschreibung von Lernergebnissen dar.

In der Ausbildungspraxis der beteiligten Projektpartner fest verankert haben sich die Ergebnisse des Innovationstransferprojekts „MOVET – Modules for Vocational Education and Training for Competences in Europe“. Gemeinsam mit Partnern aus Dänemark und Finnland wurden unter Nutzung des ECVET-Ansatzes drei Lerneinheiten für den Bereich Automatisierungstechnik erarbeitet, die in Deutschland Bestandteil der Ausbildung zum/zur Mechatroniker/-in sind. Die Lerneinheiten können von allen Auszubildenden der beteiligten Projektpartner in allen drei Ländern absolviert werden. Die in Deutschland angebotenen Mobilitätseinheiten umfassen einen zweiwöchigen Schulteil und eine einwöchige Betriebsphase.

Als Kernelement für die Beschreibung der Lernergebnisse verwendete MOVET eine Kompetenzmatrix für Mechatroniker/-innen (vgl. FLACKE/MÜLLER/SHELLEN 2010, S. 17), um deutlich zu machen, auf welcher Kompetenzstufe sich die von den beteiligten Partnern angebotenen Lernergebniseinheiten befinden (vgl. Tab.).

Zur Operationalisierung und Formulierung der detaillierten Lernergebnisse verwendet MOVET eine sogenannte Taxonomietabelle. Diese ermöglicht es, mithilfe von Verben

Tabelle **Darstellung eines Kompetenzbereichs anhand von Kompetenzentwicklungsstufen**

Kompetenzbereich	Stufen der Kompetenzentwicklung			
Installation, Konfiguration, Programmierung und Überprüfung von Hard- und Softwarekomponenten zur Kontrolle und Regulierung mechatronischer Systeme und Anlagen	Er/Sie kann Programme für Hard- und Softwarekomponenten installieren und konfigurieren sowie einfache Speicherprogrammierte Steuerungsprogramme (SPS) einrichten.	Er/Sie kann Hard- und Software für mechatronische Systeme (Sensoren, Bedienteile, Interfaces, Datenkommunikationsabläufe) auswählen und einfache Speicherprogrammierte Steuerungsprogramme (SPS) entsprechend der Produktionsprozessanforderungen erstellen und testen.	Er/Sie kann Programm-, Kontroll- und Steuerungsmechanismen in mechatronische Systeme integrieren und konfigurieren, einfache Geräte (in Zusammenarbeit mit Entwicklern) programmieren und den Programmablauf vor der Inbetriebnahme simulieren.	Er/Sie kann Hard- und Softwarelösungen für vernetzte mechatronische Systeme entwickeln, testen und konfigurieren; und Systembedingungen mit geeigneten Mess- und Visualisierungsinstrumenten überwachen.

Quelle: in Anlehnung an LUOMI-MESSERER/MARKOWITSCH 2006, S. 41

wie „kennen“, „erklären“, „anwenden“, „auswählen“, „analysieren“, „bewerten“, „gestalten“ etc., Umfang, Tiefe und Niveau der zu erwerbenden Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen einer Lernergebniseinheit zu beschreiben (vgl. www.gomovet.eu). Zum Abschluss einer jeden Einheit absolvieren die Auszubildenden eine Prüfung, die auf der Basis projektintern erarbeiteter Leitlinien zur Validierung von Lernergebnissen durchgeführt wird. Dies ermöglicht es, die im Ausland erworbenen Lernergebnisse auf die Ausbildung in Deutschland anzurechnen.

Validierung und Gewichtung von Lernergebnissen

Wie auch im Projekt MOVET geschehen, obliegt es den Partnereinrichtungen, hinsichtlich der Überprüfung der erworbenen Lernergebnisse entsprechende Methoden zu vereinbaren und anzuwenden, die den jeweiligen nationalen und sektoralen Bestimmungen entsprechen. In der Praxis kommen daher unterschiedliche Bewertungsmethoden zum Einsatz. Diese reichen von Fachgesprächen über die Bearbeitung schriftlicher Aufgaben sowie praktischer und simulierter Arbeitsaufträge bis zur Dokumentation der erworbenen Lernergebnisse auf der Basis der Beobachtung durch die aufnehmende Stelle. Die Dokumentation der im Ausland erworbenen Kompetenzen in einem individuellen Leistungsnachweis oder in dem seit 2004 europaweit erfolgreich eingeführten Europass Mobilität (vgl. <http://www.europass-info.de/de/europass-mobilitaet.asp>.) dient nicht nur der Verbesserung der Anrechnung von Teilqualifikationen innerhalb der Ausbildung, sondern stellt auch verständlich dar, welche zusätzlichen Kompetenzen Mobilitätsteilnehmer/-innen erworben haben. Zur Doku-

mentation der individuellen Fremdsprachenkompetenzen steht mit dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen ein weiteres bewährtes Transparenzinstrument zur Verfügung (vgl. <http://europass.cedefop.europa.eu/LanguageSelfAssessmentGrid/de>).

Leistungspunkte können als „europäische Währungseinheit“ eine Zusatzinformation für den Anerkennungsprozess im Heimatland darstellen. Sie unterlegen die qualitativen Angaben von Lernergebnisbeschreibungen mit Informationen zu ihrer relativen quantitativen Bedeutung. Mit anderen Worten: ECVET-Punkte stellen dar, welches „Gewicht“ eine Einheit für die Qualifikation hat. Dabei kann eine Einheit in unterschiedlichen Ländern auch mit einem variierenden Umfang von Leistungspunkten bewertet werden.

Im Projekt EVOC (www.evoc.fi) haben die beteiligten Partner aus Finnland, Deutschland und Schweden eine gemeinsame, auf ECVET basierende Lerneinheit für den Bereich Kinderpflege entwickelt, die in jedem der drei Länder absolviert werden kann. Ausgehend von unterschiedlichen Bewertungssystemen in den beteiligten Partnerländern wurde in einem Memorandum of Understanding vereinbart, dass jeder aufnehmende Partner die Leistung der Studierenden bewertet und die entsendende Einrichtung diese Bewertung akzeptiert. Das Projekt entwickelte dafür lernergebnisorientierte Bewertungskriterien und Dokumentationstabellen. Der Europass Mobilität wurde als offizielles europäisches Dokument genutzt, um die Lernergebnisse zu bestätigen. Darüber hinaus haben sich die Partner darüber verständigt, Leistungspunkte zu vergeben und diese zu übertragen. In Finnland wurden die erzielten Leistungspunkte in den Abschlusszertifikaten der Studierenden vermerkt.

Ausblick

Für den Bereich der transnationalen Mobilität unterstützt die Nationale Agentur Bildung für Europa deutsche Bildungsakteure bei der Anwendung und Weiterentwicklung des Lernergebnisansatzes durch zahlreiche Aktivitäten. Dazu gehören zielgruppenorientierte Informationsveranstaltungen, die Erstellung praxisorientierter Materialien sowie die Förderung der Kooperation und des Erfahrungsaustausches, z. B. im Rahmen Thematischer Monitorings. Darüber hinaus hat die NA im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung am 1. November 2010 die Nationale Koordinierungsstelle ECVET (NKS-ECVET) eingerichtet (vgl. Kasten).

Den hier vorgestellten und zahlreichen weiteren Erprobungs- und Pilot-Projekten ist gemeinsam, dass die beteiligten Partneereinrichtungen mit großem Engagement und Zeitaufwand jeweils ein funktionierendes Konzept für den

Aufgaben der Nationalen Koordinierungsstelle ECVET

Die NKS-ECVET unterstützt Bildungsakteure bei folgenden Aktivitäten:

- Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Lernergebnissen und Lernergebniseinheiten sowie der Entwicklung einer gemeinsamen Terminologie
- Entwicklung praxisrelevanter ECVET-Instrumente
- Entwicklung von Standards und Kriterien für die Bewertung und Dokumentation von Lernergebnissen
- Anwendung von Mechanismen der Qualitätssicherung
- Verbreitung von Beispielen guter Praxis
- Förderung des Dialogs und des Erfahrungsaustauschs.

Weitere Informationen und nützliche Links unter www.ecvet-info.de

Erwerb und die Anrechnung von Lernergebnissen im Rahmen transnationaler Mobilitätsmaßnahmen für ihre Branche oder ein bestimmtes Berufsfeld entwickelt haben. Ziel muss es nun sein, die Ergebnisse bewährter Projekte zu einem systematischen und auf andere Branchen und Berufsbilder transferierbaren Instrumentarium weiterzuentwickeln und damit für eine breite Zielgruppe nutzbar zu machen. Dieser Prozess kann wesentlich unterstützt werden, wenn künftig auch auf nationaler Ebene Bildungsgänge und Berufsprofile kompetenz- und lernergebnisorientiert beschrieben werden. Damit kann die mit der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes 2005 geschaffene Option, bis zu neun Monaten der Ausbildung im Ausland zu verbringen, effizient gestaltet und genutzt werden. ■

Literatur

CREDCHEM – Entwicklung und Erprobung eines Leistungspunktesystems zur Verbesserung der Mobilität im Chemiesektor, Zwischenbericht vom 27.09.2010

EUROPÄISCHES PARLAMENT UND RAT: Empfehlung zur Einrichtung eines Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen. Brüssel 2008

EUROPÄISCHES PARLAMENT UND RAT: Empfehlung zur Einrichtung eines Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET), Anhang II. Brüssel 2009

FLACKÉ, L.; MÜLLER, M.; SCHELLEN, A.: Bericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Innovationstransferprojekt MOVET. München 2010

KÖRBEI, M.; FRIEDRICH, W.: Verdeckte Mobilität in der beruflichen Bildung. Bonn 2011

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER SCHLESWIG-HOLSTEIN, ABTEILUNG FORSTWIRTSCHAFT (LAF): Forestry experience and language training-program, Leonardo da Vinci Mobilitätsprojekt DE/09/LLP-LdV/IVT/281216. Bad Segeberg 2009

LUOMI-MESSERER, K.; MARKOWITSCH JÖRG (Hrsg.): VQTS model. A proposal for a structured description of work-related competences and their acquisition. Wien 2006

MOVE-iT: Overcoming Obstacles to Mobility for Apprentices and Other Young People in Vocational Education and Training. Final Report. Juni 2007 – URL: http://ec.europa.eu/education/more-information/doc/moveit_en.pdf (Stand: 25.05.2011)

REGLIN, T.; SCHÖPF, N.: ECVET im Automotive-Sektor. Nürnberg 2007